

Erfassung der Arbeitszeit darf nicht gelockert werden:

Arbeitsinspektoren stellen sich gegen Seco und Wirtschaft

Die Arbeitsmarktbehörden wollen keine Lockerung der Arbeitszeiterfassung. Damit stellen sie sich auf die Seite der Gewerkschaften.

Das muss die Wirtschaft ärgern: Ausgerechnet Bruno Sauter, Chef des Zürcher Amts für Wirtschaft und Arbeit und Präsident des Verbands schweizerischer Arbeitsmarktbehörden (VSAA), legt sich beim Thema Kontrolle der Arbeitszeit quer: „Der Verzicht auf die Arbeitszeiterfassung öffnet einer 24/7-Gesellschaft Tür und Tor“, hält er gegenüber Work fest. Ohne Dokumentation der Arbeitszeit könnten die Arbeitsinspektorate nicht mehr kontrollieren, ob die geschuldeten Lohn- und Zeitzuschläge korrekt gewährt würden. Der FdP-Mann, der als forscher Neoliberaler gilt, liegt damit auf derselben politischen Linie wie die Gewerkschaften.

Eine Burnout-Epidemie.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) hat kürzlich in einer Studie (SGB-Dossier Nr.100) den Vollzugsnotstand festgestellt: Belastung und Stress am Arbeitsplatz nähmen ständig zu. Trotzdem verfügten nur wenig Arbeitsmarktinspektorate über genügend Personal, um den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zu gewährleisten. Das könne böse Folgen haben. SGB-Sekretär Luca Cirigliano warnt: „Wir riskieren eine eigentliche Burnout-Epidemie.“ Der SGB schätzt die Kosten von Stresserkrankungen auf jährlich 11 Milliarden Franken.

Doch die Wirtschaft versucht seit Jahren, die vom Gesetz vorgeschriebene Erfassung der Arbeitszeit für alle zu unterlaufen. Und viele Unternehmen halten sich schon heute nicht ans Gesetz. 650'000 Menschen arbeiten laut SGB-Studie schon länger als vorgeschrieben. Gratis. In der Finanzbranche zum Beispiel, etwa im hochbezahlten Investmentbanking, chrampfen die Banker bis zum Umfallen. Das ist illegal. Der Bankpersonalverband erstattete im vergangenen September Anzeige gegen die US-Grossbank Goldman Sachs. Arbeitsinspektoren tauchten in den Bankerbüros an der Bahnhofstrasse auf.

In den Bankchefetagen brach Panik aus. Man ist dort staatliche Kontrolleure nicht gewohnt. Lobbyisten sollen nun zum Rechten sehen: CVP-Ständerat und Treuhänder Paul Niederberger aus Obwalden fordert in einem Vorstoss, dass ganze Branchen auf die Erfassung der Arbeitszeit verzichten dürften. Der Bundesrat ist dagegen. Er will nur eine gezielte Lockerung. Jetzt muss sich die ständerätliche Wirtschaftskommission damit befassen.

Der Eiertanz des Seco.

Bis jetzt erreichte die Wirtschaft nur, dass höhere Kadermitglieder ihre Stunden nicht mehr notieren müssen. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) erliess auf Jahresbeginn eine entsprechende Weisung. Ansonsten laviert die wirtschaftshörige Behörde zünftig: 2011 hatte das Seco ein Pilotprojekt „Vertrauensarbeitszeit bei Banken“ durchgeführt. Und es als klar negativ taxiert. Trotzdem zeigt es sich gegenüber den Wünschen der Arbeitgeber empfänglich und arbeitete weitere Lockerungsvorschläge aus. Gleichzeitig will das Seco dieses Jahr schwerpunktmässig über die psychosozialen Risiken am Arbeitsplatz informieren, also über die Folgen von Stress und Druck auf die psychische Gesundheit.

Dieser Eiertanz nervt sogar Bruno Sauter: „Wir können nicht mit dem Seco einen solchen Schwerpunkt setzen, wenn eine betreffende Seco-Regelung den Verzicht auf die Arbeitszeiterfassung proklamiert.“ Man werde weiterhin allen Beschwerden nachgehen. Verspricht er markig. Das ist auch seine Pflicht.

Ralph Hug. Work, 4.4.2014.

Personen > Hug Ralph. Arbeitszeiterfassung. Banken. Work 2014-04-04